

02.03.2001

(...)

Für dieses Jahr sind im Kalyansingpur-Block zwei Meria geplant, eines in Kuskedeli, eines in Tebapada. Heute war ich in Kuskedeli, ein Dorf in der Nähe von Mayawali. Es besteht nur aus einer Reihe von Häusern. Insgesamt gibt es neun Häuser, von denen eines kaputt und verlassen ist. Die Familien sollen zum Kadraka Klan gehören. Das Meria-Haus ist schon fast fertig, es fehlt nur noch das Stroh auf dem Dach. Die Steinsetzung ist frisch arrangiert, der Boden neu mit Kuhdung ausgestrichen, die Pfosten geschnitzt und Lehmwände neu errichtet. Das Fest soll innerhalb der nächsten 15 Tage stattfinden, aber niemand scheint genau sagen zu können, wann.

(...)

6.3.2001

Heute bin ich im umsonst noch Kuskedeli gegangen. Man hatte mir in Parsali gesagt, dass am kommenden Freitag der Lingam (gemeint ist der Munda oder „Opferpfahl“) aufgestellt werde. Als ich im Dorf ankam, erklärte man mir, dies sei erst am Freitag in einer Woche der Fall. Da der Büffel weggelaufen sei, habe man mit den Arbeiten am Opferhaus aufgehört. Ein neuer Büffel kostet zwischen 2000 bis 3000 Rupien. Geplant ist jetzt, am kommenden Donnerstag das Haus anzumalen (lipi kariba), am Freitag den Opferpfahl zu setzen und in der Nacht von Samstag auf Sonntag den Büffel zu opfern. Der Opferpfahl soll direkt vor den beiden Löchern des Opferhauses (Kudi) aufgestellt werden. Am Koteiwali wird eine Ziege geopfert. Weitere Opfer (wohl vor allem Hühner) finden im Haus statt.

Heute haben die jungen Männer die Trommeln herausgeholt. Da ich meinen Fotoapparat dabei hatte, haben sie sich besonders schick gemacht: sie haben „shirt-pant“ angezogen und sich ein Tuch wie einen Turban um den Kopf gebunden. Dann sind sie gegen den Uhrzeigersinn trommelnd um das Kudi gezogen. Es gibt zwei Arten von Trommeln, eine flache und eine bauchige. Auf die bauchige Trommel wurde Öl geträufelt und dann Asche von verbranntem Gras aufgetragen. Am Freitag soll in dem Dorf auch der Bambus (Baunsa) aufgestellt werden. Gemeint ist der Bambuspfeiler namens Satara (Satari). Die Dreiecke auf dem Haus sollen Lingang heißen (vielleicht habe ich dies mit Lingam vorher verwechselt). In dem Dorf sah ich zwei kleine Mädchen, die gerade etwa neun Monate alt waren und schon Nasenschmuck trugen. Die Nasenringe heißen Murmanga. Sie sollen bereits acht Tage nach der Geburt eingesetzt werden. Die silbernen Halsreifen heißen Kagoli, die Fußketten mit kleinen Glocken Muyanga. Budura erklärte mir, in Phakeri gebe es zwei Mädchenhäuser, auf jeder Seite eines. Das Mädchenhaus heiße auf Dongria „ada Aska hada“, wobei Aska die

Bezeichnung für junge Mädchen ist. Der Oriya-Begriff ist Dangri gohala. Das Wort für Mann ist Kuang.

(...)

8.3.2001

In Sana Danganali hörten wir heute, dass die Leute aus Kuskedeli in die Niamgiri-Berge gegangen sind, um ihren Büffel zu suchen. Ein Mann namens S. H. aus Mayawali erklärte uns, sie seien zu mehreren Dörfern in Bissamcuttack Zila gegangen, um dort den Büffel zu suchen: nach Dongani, Raiganajodi, Jenuguda und Kochili. Um etwa 11:30 Uhr kamen mehrere Männer zurück, erfolglos, sie hatten den Büffel nicht gefunden. In den letzten Tagen haben sie einen weiteren Büffel gekauft, für 1200 Rupien. Wir haben ihn heute gesehen, er hatte eine Glocke um den Hals und ein Junge führte ihn spazieren. Gestern um 3:00 Uhr soll der Büffel von Haus zu Haus geführt und gefüttert worden sein. Kuskedeli und Mayawali gelten als ein Dorf. Mayawali war zuerst dar, Kuskedeli später. Laut S. H. gehört das Land den Huika, er selbst ist ein Gonthia. Auch in Kuskedeli soll es einen Gonthia (Landbesitzer) geben, sein Name ist T. J.. Vorher sollen alle in Mayawali gewohnt haben, wegen eines Streits hätten sie sich aber gespalten und einige seien nach Kuskedeli gezogen. Sein Großvater hatte noch in Kadarapati, Kalahandi, gewohnt. Er sei nach Mayawali bekommen und hätte dort eine Jakeri (Dorfsgöttin) und einen Koteiwali (Dorfgott) aufgestellt. S. H. hat einen Teil seines Landes an B. J. K. aus Kuskedeli verpachtet. Er bekommt von ihm jährlich einen Teil der Ernteerträge, selbst musste er etwas an das Revenue Department geben.

Das Meria wird laut S. H. von den Jakesika veranstaltet. In Kuskedeli soll es eine Familie davon geben (wahrscheinlich die Familie des Gonthia). Sie hat den Büffel gekauft. In den nächsten Tagen soll der Büffel den Leuten eines benachbarten Dorfes, Bata Buduni, gezeigt werden. Sie wurden als Mudria bezeichnet. Die Beziehung zwischen Mayawali und Kuskedeli wird mit bada (groß) und sana (klein) beschrieben. Mayawali war zuerst dar, Kuskedeli später. Die Dharni in Mayawali gilt als Mutter, die in Kuskedeli als Tochter. Der Koteiwali in Mayawali geht als Bapa (Vater), der in Kuskedeli als Pua (Sohn).

In Bissamcuttack Zila sollen drei Dörfer den Huika gehören: Konjangdodi, Wadpahadi und Kodiguma.

An diesem Wochenende soll das Meria im Bissamcuttack-Block an drei Orten stattfinden: Mundawali, Khojuri und Hundijali.

Die Leute aus Phakeri haben heute das Land gegenüber meines Hauses in Parsali abgebrannt. Der Platz wird Sarsal genannt.

Der Pächter des Landes in Kuskedeli, Bana Jani Kadraka, soll ursprünglich aus dem

Dorf Daminjala kommen. In der Sprache der Dongria werden die drei entscheidenden Tage des Meria folgendermaßen umschrieben:

1. Sukrabar sata line (Sukrabara dina debata tiar)
2. Sanibar desa runda ane
3. Adibar dine kodru dada ane (Rabibara dina poda mariba)

(...)

13.03.2001

(...)

Am 12.3. waren wir in Kuskedeli. Dort haben die Leute inzwischen das Dach des Opferhauses fertig gestellt und es sieht so aus, als wenn die Wände des Hauses neu mit Kuhdung bestrichen worden sind (Gobhara). Die Häuserreihe in Kuskedeli ist anders als in anderen Dörfern. Zwar verläuft sie auch von oben nach unten, aber nicht in Ost-West-Richtung, sondern von Süden nach Norden. In einem Dorf, dessen Reihen von Ost nach Westen verlaufen, sind die Türöffnungen der Häuser entweder nach Süden oder nach Norden. Dies ist etwa in Railima der Fall. Das Opfer Haus (Kudi) hat in Railima seine beiden Türöffnungen ebenfalls wie die Häuser im Norden und im Süden. Dies ist der Unterschied zu Kuskedeli. Dort sind die Türöffnungen des Opferhauses auch nach Norden und Süden, aber die Öffnungen der Häuser sind nach Osten. Das Opferhaus entspricht in Kuskedeli in seiner Ausrichtung dem Opferhaus in Railima, die Häuser hingegen nicht. So liegt auch in Kuskedeli das Opferhaus westlich von dem Koteiwali (Megalith, Ehemann der Erdgöttin). Eine Besonderheit des Opferhauses scheint darin zu bestehen, dass es im Osten und Westen jeweils zwei Löcher hat. Dies habe ich vorher noch nicht gesehen.

(...)

In Kuskedeli hören wir am 12.3., dass einige Männer nach Nanang gegangen sind. Zusammen mit den Leuten aus Nanang sollen sie am Donnerstag zurückkommen. In Nanang leben Leute vom Jakesika-Klan (wie in Kuskedeli). In Nanang wird ein Bronztopf aufbewahrt, der Bonda heißt. Nach Ende des Festes nehmen die Leute von Nanang den Bonda wieder mit. Die größeren Dörfer haben einen solchen Bonda und wenn die kleineren Dörfer das Meria feiern, dann bringen sie ihnen den Bonda. Der Bonda wird obenauf dem Baunsa (Bambus) befestigt. Der baunsa ist neu. In Nanang soll es eine Durga geben, die neben der Dharni steht. Dort soll der Bonda aufbewahrt werden. Nanang soll im Kalahandi-Distrikt liegen. Man erreicht es über die folgenden Dörfer: Chatikona, Kurusmui, Palangbata, Kasbondeli und Nanang. Es soll in der Nähe von Bijepur liegen.

(...)

14.3.2001

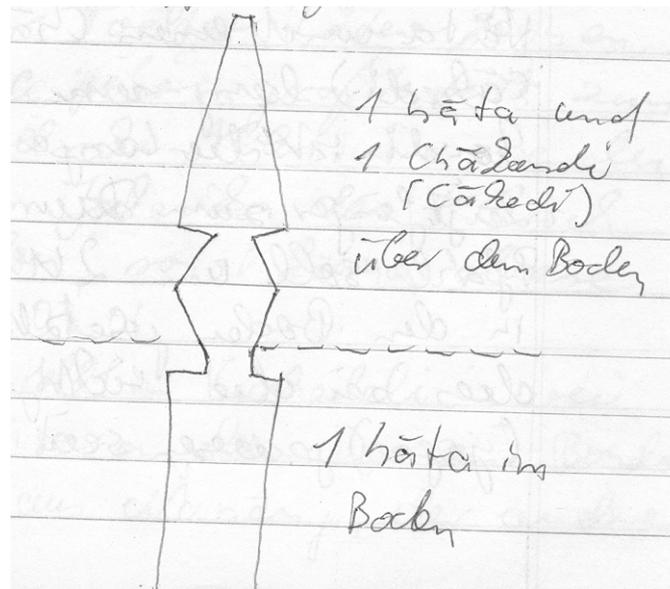
(...)

Gestern haben uns die Leute in Kuskedeli erzählt, es würden Leute aus vier Dörfern kommen, um ihnen zu helfen:

1. Mayawali (Huika-Klan)
2. Damagada (Sikoka)
3. Buduni (Kadraka)
4. Kuskedeli (Jakesika)

Tatsächlich sind nur zwei-drei Männer aus Mayawali gekommen. Die haben angefangen, an der Seite des Opferpfahls den Zaun zu bauen. Alle anderen Arbeiten sollen erst morgen stattfinden. Als ich dann aber heute Morgen hier ankam (Mittwoch, 14.3.), waren schon wieder eine Menge Dinge passiert. Zum einen war der Dissari am Abend gekommen. Er ist ein Desia Kond aus der Ebene (Padar Desa) aus dem Dorf Depaguda in der Nähe von Kalyansingpur. Er macht in dieser Gegend öfter das Meria, aber es gibt auch andere Dissari. Gestern Abend ist er mit den jungen Leuten nach Osten gezogen, um den Sal-Baum für den Opferpfahl zu finden. Dieser soll immer im Osten des Kudi stehen. Ihnen wird von Bhagwan (Gott) gesagt, wo der Baum zu finden ist. Bhagwan ist in ihm. Der Baum muss alleine stehen und von geradem Wuchs sein. Er darf keine Krankheiten haben, was in der lokalen Sprache "Madang" heißt. Es dürfen sich keine Ameisennester im Baum befinden. Der Baum wird gefällt und der „Rumpf“ (Gondi) abgetrennt und als Opferpfahl verwendet. Der Rest wird weggeworfen. Es werden noch andere Sal-Bäume gesucht, aber nicht Bhagwan gezeigt. Sie werden für den Paniki Munda und den Palawara verwendet. Dann wird der Opferpfahl geschnitzt.

Skizze: Opferpfahl in Kuskedeli



Direkt vor den Löchern im Osten des Kudi wird ein Loch gegraben. In das Loch wirft der Dissari Durba-Gras (Dhobi Ghasa), Münzen (fünfundzwanzig Paisa) und chaula. Der Pfahl wird einen Hata tief in die Erde gesteckt. Das Stück, das aus der Erde heraus ragte, soll einen Hata und einen Chakondi (lokal: Chakedi) lang sein. Einen Chakondi ist die Länge vom Zeigefinger zum Daumen. Der Pfahl soll um 2:00 morgens in den Boden gesteckt werden, dies sei die richtige Zeit (joga) gewesen, weil zu diesem Zeitpunkt Rohini Naksetra zu sehen war. Heute Morgen sind dann die Leute aus Buduni gekommen. Es sollen etwa 15 Leute sein, die als Mudria bezeichnet werden. Sie werden den Büffel töten, da die Jakesika nicht ihren eigenen Sohn oder ihre Tochter töten können. Sie gehören größtenteils zum Kadraka-Klan. Wie werden den Jakesika das Fleisch geben, sonst können diese nicht essen.

15.3.2001

Es soll im Kuskedeli zwei Satara geben. Der eine Bonda ist aus Nanang, der andere aus Amptapadar, einem Dorf, indem auch Jakesika leben sollen (bei Nayak steht, der Bonda sei ein Klansymbol). Wenn die Mudria Fleisch nehmen, dann nur Fleisch vom Rumpf des Büffels, nicht von seinem Kopf oder seinen Beinen. Das Rumpffleisch heißt auf Oriya "gandi mamsa", auf Dongria "gagara unga". Die Hörner des Büffels (singha, O, kamka, D) werden nach dem Opfer am Opferpfosten aufbewahrt.

Am Dienstag haben die Frauen aus Kuskedeli von einem Loch in der Nähe des Dorfes Tuikala Kalk geholt (cuna). Dies wurde im Laufe des Tages auf die Wände des Kudi innen und außen aufgetragen. Am Mittwoch kommen die Leute aus Buduni und machen den Palawara und den Zaun um den Kudi fertig. Der Lehm wird von den Frauen aus einem Loch in der Nähe

des Kudi geholt. Er wird mit Wasser vermischt, getreten und dann von beiden Seiten von unten nach oben auf das frische Bambusholz des Palawara aufgetragen es sollen nicht die Frauen aus Kuskedeli sein, die diese Arbeit erledigen, sondern die aus Buduni. Es sind Frauen allen Alters die diese Arbeit erledigen. Buduni besteht aus 18 Häusern, von denen 16 zu den Dongria, zwei zu den Harijan gehören. Der Ort am Koteiwali heißt in Dongria vollständig: Palawara Jamakhonda. Jama soll ein Messer (churi) sein, Khonda eine spezielle Axt (tangia).

(...)

Im Dorf beginnt man schon die Äxte für das Meria zu schleifen. Beim Meria in Mundawali habe ich gesehen, wie einige junge Männer ihrer Äxte in den bereits toten Büffel schlugen, um auch an ihrer Axt Blut zu haben. Die jungen Männer prahlen mit der Gefahr und sagen mir immer wieder, ich werde mich fürchten (dhari jiba). Man erzählte sich, dass beim Meria zwei Männer mit der Rückseite der Axt auf den Kopf geschlagen und dabei schwer verletzt worden seien. Der Chaukidar und der Dissari erzählen, dies sei die Zeit, in der sich die Dongria an ihren Feinden (birodhi) rächen. Es seien so viele Leute mit so vielen Äxten anwesend, dass man sich unbemerkt an jemanden rächen kann. Der Chaukidar meinte, die meisten Streitigkeiten gingen um Frauen, die sich die Dongria gegenseitig rauben. Ein anderer wichtiger Grund sei der Diebstahl. Die Frau des Chaukidars sagt, wie werden in der Meria-Nacht das Haus nicht verlassen, da sie sich fürchte. Vor dem Opfer seien die Dongria sehr wütend und wild (raga, risa), danach kehre Frieden (santi) ein. Der Chaukidar sagt, dass in der Nacht des Opfers die Frauen (!) der Mudria den Zaun um den Büffel bewachen. Wenn einer von ihnen zur Seite geht, dringen die Männer ein und töten den Büffel. Heute, Donnerstag der 15.3., wurde um 9:00 Uhr morgens zunächst der Platz um den Koteiwali von dem Gonthia Kuskedelis und seiner Frau gesäubert. Kurze Zeit später wurde der Büffel ins Dorf gebracht, ich weiß nicht, wo er nachts aufbewahrt wird. Es handelt sich um eine Büffelkuh (mahisi), die recht dünn ist. Es wird immer wieder darauf hingewiesen, der erste Büffel sei dhuma (kräftig, gesund) gewesen. Um 9:30 kommen sechs bis sieben Männer aus Damagada mit frischen Bambusstangen für den Bau des Zauns.

Anschließend gehen die jungen Männer und der Gonthia von Kuskedeli sowie einige junge Männer aus Damagada mit den Büffeln nach Buduni, etwa eine halbe Stunde Fußmarsch durch den Dschungel. Es wird wild getrommelt (Dhapu und Tamaka) und kurz vor Erreichen des Dorfes werden die Trommeln noch einmal erwärmt, bevor man mit viel Geschrei und Pfiffen ins Dorf einzieht. Der Büffel wird vor dem Haus des Gonthia von Buduni festgebunden. Er ist der Mukhya (Anführer) des Dorfes und nennt sich auch Dhorti. Dhorti ist auch die lokale

Bezeichnung für die Dorfstraße. Er beschimpft den Büffel, nennt ihn „magia“ (motherfucker) und droht ihm damit, dass er ihn töten will (beziehungsweise getötet wird). Mehr konnte ich nicht verstehen. Seiner Frau übergießt den Büffel - und zum Spaß auch den jungen Mann - mit Wasser und Haldi. Dann setzt sie sich vor ihr Haus mit einem Kula mit chaula (roher Reis) und Tellern mit gekochtem Reis, Dal und Trockenfisch. Sie redet ebenfalls auf den Büffel ein, aber er will nur den chaula, nicht den (gekochten) Reis essen. Es wird gesagt, der Gott habe den ersten Büffel gewollt, darum fresse dieser nicht. Der Büffel wird nun von Haus zu Haus geführt und bekommt von allen zu essen. Es geben jeweils die älteren Frauen. Zum Teil gibt es auch Münzen im chaula und der Büffel bekommt Weihrauch oder wird mit Lehm und Öl eingeschmiert. Inzwischen wurden die Trommeln an die Männer von Buduni übergeben. Die Männer von Kuskedeli dürfen im Dorf von Buduni nicht trommeln. Die Buduni-Männer fangen auch an zu singen und zu tanzen. Wenn der Büffel bei allen Dongria-Häusern war, wird er auch zu den beiden Dombo-Häusern gebracht. Dort erhält er alles, bis auf gekochten Reis (Unreinheit!) und den gekochten Dal. Anschließend geht es wieder zurück ins Dorf der Dongria. Der Büffel wird festgebunden und aus jedem Haus werden die Teller mit gekochtem Reis und Dal an einem Ort in der Mitte des Dorfes zusammengebracht. Dann werden alle Teller auf einem Kula (Worfel) zu einem Reisberg aufgeschüttet, der Fisch wird in einer Ecke des Kula separat aufbewahrt. Insgesamt habe ich 18 Teller gezählt. Dann wird der Reis durchmischt und wieder auf die Teller (die diesmal auf der anderen Seite des Kula stehen) verteilt. Die ersten acht Teller gehen an die Gäste, die zuerst essen dürfen. Die essen auf der Pinda (Plattform) vor dem Haus. Anschließend werden die restlichen Teller in die verschiedenen Häuser des Dorfes gebracht. Die Dombo-Frau kommt mit ihren eigenen zwei Tellern und bekommt auch etwas von dem Reis.